

DUNKELHEIT UND LICHT

von Jürgen Becker

BEKENNTNIS DES ZWEIFLERS

Ich sehe die vielen Menschen, die achtlos am Worte Gottes vorbeigehen und frage mich, ob Jesus Christus wirklich der richtige Weg ist.

Ich finde immer einen Grund zum Zweifeln: Die Weite des Weltraums, in der ich mir verloren vorkomme, läßt mich fragen: "Wo ist Gott? Ich sehe ihn nicht!"

Wenn ich in der Bibel etwas mit meinem Verstand nicht begreifen kann, so tue ich das als "mythologisch" und unwissenschaftlich ab; kann ich aber etwas verstehen, so steht für mich fest, daß das Menschen wie du und ich geschrieben haben.

Ich möchte alles in Frage stellen, ohne selber eine Antwort zu haben.

Ich glaube nicht an Gott, solange er sich mir nicht gezeigt hat; zeigt er sich mir aber durch wunderbare Begebenheiten, so glaube ich dennoch nicht, sondern tue solche Geschehnisse als unwirklich ab, weil es meiner Meinung nach ja keinen Gott gibt.

Ich erkenne, daß all das viele Wissen nicht ausreicht, um genug zu wissen und schließe daraus, daß es auch unmöglich für einen Menschen ist, etwas von Gott zu wissen.

Ich will alles bewiesen haben und vergesse dabei, daß "Beweise" auf unbeweisbaren Grundannahmen beruhen.

Ich hoffe, daß jeder nach seiner eigenen Fassung selig wird.

In guten Zeiten brauche ich Gott nicht, weil es mir dann an nichts fehlt; in schlechten Zeiten hingegen frage ich mich, wie Gott sowas zulassen kann, wenn es ihn gibt.

BEKENNTNIS DES GLÄUBIGEN

Ich sehe auch die vielen Menschen, die achtlos am Worte Gottes vorbeigehen und staune darüber, daß ich auf dem richtigen Weg gehen darf; ja, ich bin Gott von Herzen dankbar dafür, weil ich weiß, daß ich es nicht verdient habe und es deshalb nicht begreifen kann.

Ich finde immer einen Grund zur Gewißheit: Die Weite und Größe des Weltraums läßt mich in Ehrfurcht verstummen, weil ich an den denke, der all dieses geschaffen hat, und der deshalb noch viel größer sein muß; so rufe ich aus: "Wie groß und unermeßlich bist Du, mein Schöpfer!"

Wenn ich in der Bibel etwas nicht verstehe, so weiß ich, daß Gottes Gedanken höher als unsere Gedanken sind und daß er nicht an unsere Begrenzungen gebunden ist; verstehe ich aber etwas in der Bibel, so sehe ich, das Gottes Wort gar nicht so unvernünftig ist, wie oft behauptet wird.

Ich habe mich selbst in Frage gestellt und eine Antwort erhalten, auf die ich mich verlassen kann.

Ich erkenne daran meinen Glauben als Wunder, daß ich wissen darf, daß Gott da ist und erkenne ihn auch an seinem wunderbaren Eingreifen, das Ungläubige als "Zufall" bezeichnen.

Ich weiß, daß mein Wissen Stückwerk ist und verlasse mich deshalb nicht auf meinen Verstand, sondern rechne mit Gott, der sich uns Menschen so in Jesus Christus gezeigt hat, daß wir ihn durch seinen Geist erkennen können.

Ich vertraue einfach den Aussagen Gottes in der Schrift.

Ich bin überzeugt, daß jeder, der nach seiner eigenen Fassung lebt, verdammt ist.

In guten Zeiten danke ich Gott für das, worüber ich mich freuen darf, in schlechten Zeiten weiß ich, daß Gott allein meine Hilfe und Zuflucht ist.